

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 22. Jan. (WZB. Nichtamtlich.) Amtlicher Seereport. Giechern überlagert eines unterer Wasserflugzeuges Tenebris und warf erfolgreich Bomben auf die Flugzeuggruppen und Vager des Feindes ab. Giechern morgen beschloß ein feindliches Kriegsschiff eine Seite die Umgebung von Sedd-i-Bahr. - Von den anderen Fronten nichts neues.

Russisch-türkische Kämpfe.

Konstantinopel, 23. Jan. (WZB. Nichtamtlich.) Nach Meldungen von der russischen Grenze haben Abteilungen türkischer Truppen und eingeborener Krieger am 16. Januar die Stadt Kengwar zwischen Kermanshah und Samadan besetzt und sie aus den Händen der Russen befreit. Die türkischen Truppen und eingeborenen Krieger segten ihren Vormarsch fort und haben die Städte Asadabad, Chaj und Barham wieder in Besitz genommen. Sie schlugen ein russisches Reiter-Regiment zurück, welches von Maraga aus einen Angriff in der Richtung gegen Kermanshah unternahm; es verlor hierbei etwa 100 Tote. Ein anderes russisches Regiment wurde südlich Irmia geschlagen.

Ein deutscher Flugzeug an der englischen Küste.

London, 22. Jan. (WZB. Nichtamtlich.) Reuter-Meldung. Das Pressebureau teilt mit: Unter Benutzung des hellen Mondlichtes kam heute nacht 1 Uhr ein feindliches Flugzeug an unsere Ostküste und warf schnell hintereinander neun Bomben ab und kehrte unverletzt zurück. Kein militärischer oder maritimer Schaden wurde angerichtet, aber Privatigentum erlitt einigen Schaden. Eine Brandbombe verurteilte ein Feuer, das um 2 Uhr gelöscht war. Zwei Zivilisten sind getötet, zwei Männer, eine Frau und drei Kinder leicht verletzt worden.

Die Kosten der englischen Kriegspensionen.

Berlin, 24. Jan. Die Kosten der englischen Kriegspensionen betragen, wie nach veröffentlichten Morgenblättern der Finanzsekretär des Kriegsammtes im Unterhause bekanntgab, wöchentlich 45 000 Pfund und zwar für kriegsbeschädigte 20 000 Pfund, für kriegsbeschädigte 15 000, für kriegsbeschädigte Offiziere 450, für Offizierswitwen 4000 und für Marinepensionäre 5580 Pfund.

Die englische Seetätigkeit.

Berlin, 22. Jan. (Priv.-Tel.) Die „N. Y. A. M.“ meldet aus New York: Seit mehr als einem Monat sind hier Postkisten aus Deutschland nicht mehr eingetroffen, so daß man annehmen kann, daß die deutsche Post vom Anfang Dezember den amerikanischen Westküsten nicht mehr in die Hände gelangt. Wahrscheinlich haben englische Schiffe die Postbeutel für Amerika geraubert.

Die englische Dienstpflicht.

London, 23. Jan. (WZB. Nichtamtlich.) Die Wochenchrift „Statesman“ erzählt, Esquith habe sich einer Arbeiterdeputation, die er in der letzten Woche empfing, ausdrücklich in bestimmter Weise verpflichtet, die in der Dienstpflichtbill enthaltenen Maßregeln künftig nicht zu erweitern, weder den Dienstzwang während des Krieges auf die Beruhten anzuwenden, noch nach dem Kriege fortzusetzen. Er könne natürlich nicht sagen, was etwa die künftige Regierung vorschläge, aber er nehme an derartigen Plänen keinen Anteil. Der später eine erweiterte Dienstpflicht wolle, müsse seine Stelle einnehmen.

Parlamentarismus und Kriegführung in Frankreich.

Paris, 23. Jan. (WZB. Nichtamtlich.) Die Geeinigten Sozialisten haben der Kammer folgenden Beschlußantrag unterbreitet: Die Kammer wolle beschließen, daß eine künftige Abordnung von 44 Mitgliedern, die monatlich wechseln soll, unter den kämpfenden Truppen weilen soll; ohne in die militärischen Anordnungen einzugreifen, sollten sie das Recht haben, auf ihre Weise die ganze Front, auf die Fronten, zu besuchen. Wenn während ihrer Anwesenheit militärische Operationen im Gange sind, sollen sie bei den kämpfenden Truppen oder den Stäben der beteiligten Armeen den Operationen folgen können. Das militärische Kommando muß den Abgeordneten alle Mittel zur Erfüllung ihrer Aufgabe bereitstellen. Auf Antrag Mouton bei hielt die Kammer einen früheren Antrag, auf Bildung eines gemeinsamen Organismus, der die Tätigkeit der Kammer und des Senats in Verbindung bringt, aufrecht. Der Kammer wird vorgelegt: Ein Gesetz betreffend die Nachuntersuchung Zurückgekehrter der Jahre 1913 bis 1917, der Befreiung der Jahre 1915 bis 1917. Angenommen wurde die Vorlage auf Nachuntersuchung Befreiter und Zurückgekehrter der einjährigen Jahrgänge in den Kolonien.

Paris, 23. Jan. (WZB. Nichtamtlich.) Aus Anlaß von Abregierungen einer großer Pariser Blätter empfand sich in der Kammer eine Besenurdebatte. Paul Reuter begründete eine Vorlage, die der Wunsch für die Ersatzbeschaffung eines Ersatzes hat und die verlangt, daß einis das Gesetz von 1891 für die Ersatzbeschaffung in Frankreich anzuwenden werde. Der Ausschuss sprach sich für die Zustimmung. Diese müsse aber auf militärische und diplomatische Artikel beschränkt bleiben. Der Ausschuss weist mit aller Kraft die unangemessene politische Zensur zurück und schlägt vor, die Beschuldigung von Zeitungen und die administrative Beurteilung der Presse zu unterstellen. Die Regierung habe sich an die Warnungen mit der Presse vom August 1914 überzogen nicht gehalten.

Die Freilassung der nicht wehrfähigen Zivilgefangenen in Deutschland und Frankreich.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Nach langen Verhandlungen ist es endlich gelungen, der deutschen und der französischen Regierung eine Vereinbarung wegen Freilassung der wehrfähigen, nicht wehrfähigen Zivilgefangenen zustande gekommen. In beiden gegenseitigen Beziehungen erheblich erweitert. Auf Grund der neuen Vereinbarung sollen nämlich unverzüglich folgende drei Klassen Zivilgefangenen in Freiheit gesetzt und in die Heimat entlassen werden: 1. Frauen und Mädchen; 2. männliche Personen unter vierzehn und über 55 Jahren; 3. Männer zwischen 17 und 55 Jahren, die wegen ihrer besonderen Zustände zur Erfüllung militärischer Pflichten völlig untauglich sind. Ausgenommen von der Freilassung sind nur Personen, die sich wegen gemeiner Verbrechen oder Vergehen mit Einschluß der Straftat befinden, ferner die Weibchen im eigentlichen Sinne, das heißt solche Personen, die nach dem Völkerrecht zur Sicherstellung des Wohlstandes der Bevölkerung oder zur Erfüllung gewisser, der öffentlichen Bedürfnissen selbstgekauften werden können. Die Freilassung findet Anwendung sowohl auf die im eigenen Staatsgebiet mit Einfluß der Kolonien und Protektorate festgenommenen feindlichen Zivilgefangenen, als auch auf solche Zivilgefangenen, die aus von den beiderseitigen Streitkräften festgenommenen feindlichen Weibchen oder von eigenen, neutralen oder feindlichen Schiffen festgenommen wurden.

Wie sich aus diesen Worten ergibt, gelang es leider nicht, das Abkommen den deutschen Vorkriegsstand gemäß auch auf die wehrfähigen wehrfähigen Zivilgefangenen zu erstrecken. Immerhin ist die Vereinbarung als wesentlicher Fortschritt im Sinne der Menschlichkeit zu begrüßen, da hiernach auf beiden

Seiten viele tausende Zivilgefangener, die an der Kriegsführung nicht unmittelbar teilhaben, die Freiheit zurückzuerlangen; insbesondere können aus der Zahl und den deutschen Schutzbefohlenen für längere Zeiträume, soweit es sich nicht um Wehrfähige handelt, nach längerer Verweilzeit in die Heimat zurückkehren. Die Vorbereitungen für die Durchführung der Freilassung werden nach Möglichkeit beschleunigt, so daß mit einem baldigen Eintreffen der befreiten Deutschen gerechnet werden kann.

Ein norwegisches Ausfuhrverbot für Butter.

Kristiania, 22. Jan. (WZB. Nichtamtlich.) Die norwegische Regierung hat ein Ausfuhrverbot für Butter erlassen, das am 25. Januar in Kraft tritt.

Die Kämpfe in Kamerun.

London, 22. Jan. (WZB. Nichtamtlich.) Amtliche Meldung des Reuters Bureau. Nach der Besetzung von Jaunde in Kamerun wurden am 1. Januar nach verschiedenen Richtungen Kolonnen ausgesandt, um den Feind nach in die Wüste zu drängen und ihm den Rückzug nach spanischem Gebiet abzusperren. Eine dieser Kolonnen besteht hiesigen Engländer, sieben bürgerliche französische Soldaten und drei französische Offiziere und Unteroffiziere. Bis zum 18. Januar fielen Berichte ein, daß die Deutschen Ebofoma und Kholinga geräumt hätten. Der deutsche Gouverneur Ebemeyer und der deutsche Kommandant Ders Jintermann erreichten spanisches Gebiet. Weiter südlich an der spanischen Grenze wird gekämpft; dort trafen zwei kleine französische Kolonnen von der Küste und spanisch-kongo den Feind zu verdrängen, nach spanischem Gebiet auszuweichen. (Anmerkung der Redaktion: Falls tatsächlich der Gouverneur und Kommandant der Schutztruppe spanisches Gebiet erreicht haben, so ist voraussichtlich in aller nächster Zeit eine amtliche deutsche oder spanische Meldung über den Gang der Ereignisse seit dem Fall Jaundes zu erwarten. Bis dahin ergeht die zitierte unklare Neutermelung gegenüber Mißtrauen geboten. Nach dem Inhalte der englischen Meldung ist jedenfalls anzunehmen, daß der Rückzug der deutschen Streitkräfte in die Richtung auf die Küste abzuwenden und den Uebertritt auf spanisches Gebiet zu hindern, bisher nicht gelungen ist.)

Die Munitionserzeugung in Amerika.

Washington, 22. Jan. (WZB. Nichtamtlich.) Im Senat beantragte der Republikaner Cummings, daß die Regierung die Herstellung aller Kriegsmunition übernehme und den Verdienst, der den Privatunternehmern aus dem Kriegsgewinn ausfliehe, auf diese Weise ausschalte. Da die Möglichkeit eines solchen Privatgewinnes Einfluß auf den Krieg habe, Cummings trat für eine schnelle Annahme einer Gesetzesordnung ein, derzufolge ein Embargo auf die Munitionserzeugung, der sowohl ein Verbot zum Erwerb von Betrieben ausarbeiten solle, als das Verbot und die Marine mit allen nötigen Waffen, Munition und Ausrüstungsgegenständen, Schiffe einzufahren, zu versehen, als die notwendige Gegenmaßnahme erlaute, um die Herstellung solcher Ergebnisse durch Privatunternehmer zu verhindern. Cummings schätzte eine Liste von 30 Unternehmungen auf, deren Anteilswert sich von 4 auf 32 Millionen erstrecke habe. Der Redner sagte: „Ich behaupte nicht, daß jede Verleumdung oder Korruption, die aus dem Kriege Nutzen zieht, den Krieg fördert, aber ich behaupte, daß alle solche Personen und Verleumdungen nicht zu vernachlässigen sind, um über Streitfragen zu urteilen, die zu einem Konflikt führen könnten. Da sie aber nicht von dem großen Betätigungsfeld dieser Republik entfernt werden können, sollten sie doch von einem Gerichtswert entfernt werden, aus dem ihnen sonstwiewer Vorteil entsteht. Es sollte jedem einzelnen und jeder Korporation soweit es in der Regierungsmacht steht, unmöglich gemacht werden, aus dem Kriege Geld zu ziehen und die Wirkung des europäischen Krieges zu erhöhen.“ Ueber die privaten Munitionserzeuger sagte der Redner: „Seit der Krieg begonnen hat, haben sich 17 neue Korporationen in diesem Jahre zur Herstellung von Munition gebildet. Der Wert der in den 14 Monaten ausgeführten Waffen und Munition belief sich auf 161 064 000 Dollars. Cummings unterbreitete dem Senate eine Tabelle der Schätzungen des Wertes der Kriegseisenwaren. Sie enthält folgende Zahlen für einige der größeren Gesellschaften: Baldwin Locomotive Company 100 Millionen, General Electric 68 Millionen; American Locomotive 66 Millionen, Westinghouse 100 Millionen Dollars.“

Die Errichtung einer chinesischen Monarchie aufgegeben.

Tokio, 22. Jan. (WZB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuters Bureau. Der japanische Gesandte in Peking telegraphierte der japanischen Regierung, daß die chinesische Regierung amtlich den Aufschub der Errichtung einer Monarchie bekannt macht, da die inneren Unruhen eine Aenderung des ursprünglichen Planes notwendig machen. Die Monarchie Anfang Februar zu proklamieren. Die Dauer des Aufschubs sei unbestimmt. Den Provingenamen ist hieron Mitteilung gemacht worden.

Der Seekrieg.

Saloniki, 23. Jan. (WZB. Nichtamtlich.) Meldung der „Agence Havas“. Ein deutsches Unterseeboot torpedierte heute vormittag einen englischen Frachtdampfer, welcher darauf strandete; die Besatzung ist gerettet.

Aus Stadt und Land.

Gießen, 24. Januar 1916.

Kriegsarbeit in Gießen.

XII.

Kriegsarbeit der Inneren Mission.

Auch die Arbeit der freien kirchlichen Vereine ist durch den Krieg kräftig beeinflusst worden. Der Oberheffische Verein für innere Mission, der sonst in jedem November eine gut besuchte Jahresversammlung hält, mußte 1914 auf eine solche ganz verzichten und sich 1915 auf eine kurze Nachmittagsagung beschränken. Dafür griff er andere Aufgaben an. Dem namentlich im Anfang des Krieges außerordentlich lebhaften Wunsch nach Behandlung religiöser Fragen im Zusammenhang mit dem Krieg kam er durch Veranstaltung von Vortragsreihen entgegen, zu denen der Gesamtkirchenvorstand freundlichst die Stadtkirche zur Verfügung stellte. Im Winter 1914/15 sprachen zwei Gießener (D. Ed. und D. Schian) und drei auswärtige Redner (Prof. D. Schoell, Friedberg; Pastor Dr. Koch, Lang; Pastor Berner, Frankfurt a. M.); im Winter 1915/16 hielt D. Schian einen Vortrag von drei Vorträgen. Die bei diesen Vorträgen veranstalteten Sammlungen zusammen mit anderen Mitteln ermöglichten dem Verein ein tatkräftiges Eingreifen auf dem Gebiete der Verbreitung guter Lektüre. Dabei trug er naturgemäß dem Bedürfnis nach religiösem Selbstgefühl Rechnung; besonders Weihnachts 1914 stieg er zu der für die Gießener Truppenteile bestimmten großen Liebesgaben-sammlung Hunderte von neuen Testaments, Gebetbüchern usw. bei. Aber daneben sorgte er auch für andere Schriften. Der erhaltene Weihnachtsabend wurden auch zahlreiche

Exemplare seiner Liebes- und Gebetsammlungen beigefügt; der von der Universität veranstalteten Bücherausstellung für die Gießener Lazarete wurde durch den Verein ein Kasten guter Volkschriften überwiesen. Auch nach anderen oberflächlichen Lazaretten wurden allerhand geeignete Schriften verandt; so nach Alsfeld, Friedberg, Krida, Bad Schaufen, Reichelsheim. Der Verein vermittelt außerdem den Massenbesuch der vorrückenden „Deutschen Soldatenzeitung“ (Vereinszeitung der „Baterlandsche Heim“) und übernimmt die Kostenlos durch Vermittlung der Pfarrer an die Gießener und andere oberflächliche Lazarete. Es sei bemerkt, daß, soweit auf diesem Gebiete geschieht, dem weitreichenden Bedürfnis nach mannigfaltigem Selbstgefühl (neben vollständigen und tiefgehenden Schriften) immer noch nicht nach allen Seiten hin ausreichend genügt werden kann; hierfür könnten immer noch mehr Mittel erprobliche Verwendung finden.

Die Herberge zur Heimat in Gießen (Hinter der West-Kirche) hat im Kriege seinen letzten Stand. Die Verhältnisse brachten es mit sich, daß die Durchschnittszahl der einkehrenden Wanderer, auf die die Herberge eingerichtet ist, stark abgenommen hat. Die Folge war ein erheblicher Rückgang der Einnahmen, der sich durch die geringere Vermehrung sonst der Herberge zutreffender Unterhaltungen noch verstärkte. Dennoch hat die Gießener Herberge ihren Betrieb aufrecht erhalten können, indem sie die nicht für den eigentlichen Herbergsverkehr gebrauchten Räume und Betten teilweise anderweitig vermietet. Es liegt zu hoffen, daß dieses Verfahren, obwohl die Bedingungen dafür täglich schwieriger werden, ein weiteres Durchhalten ermöglichen und so eine Schließung der Herberge vermieden werden wird.

Verhältnismäßig am wenigsten vom Kriege beeinflusst ist die Arbeit der Kinderbewahranstalt (Friedr. 15 und Wehlener Weg 59), unter der Leitung evangelischer Schwestern aus dem babilonischen Karmenweier. Aber gerade sie hat in dieser Zeit eine sehr große Aufgabe zu erfüllen. Je dringender die Kraft jedes Einzelnen gebraucht wird, je mehr auch die Frauen mitarbeiten haben, um so notwendiger ist es, daß für die Kinder von Wätern, die ihrer Arbeit nachzugehen haben, Aufenthalt und Pflege besorgt wird. Die Kinderbewahranstalt hilft gerade den am wenigsten bemittelten Familien unserer Stadt in der Fürsorge für ihre Kleinen. Die Zahl der täglich versorgten Kinder beträgt in dieser Zeit ungefähr 300. Die Anzahl ist um so wichtiger, als sie nicht bloß die körperliche Pflege übernimmt, sondern sich auch um erzieherische Förderung im evangelischen Geist bemüht. Das Gelingen der deutschen Jugend ist als einer der wichtigsten Gegenstände unserer Aufmerksamkeit erkannt worden; es wäre zu wünschen, daß bereits die Jünglinge dieser Jugend allgemein der rechten Fürsorge teilhaftig werden könnten.

Andere Arbeiten der Inneren Mission haben im Kriege zurückgestellt werden müssen. Möge ihnen nach dem Kriege ein frohes Wiederaufleben beschieden sein!

** Amtliche Personalnachrichten. Der Großherzog hat am 22. Januar den Amtsrichter bei dem Amtsgericht Offenbach, Amtsgerichtsdirektor Adolf Meier, zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht Gießen, den Amtsrichter bei dem Amtsgericht Wald-Richelbach Paul Schmidt zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht Gießen, den Gerichtsdirektor Dr. Ludwig Kusch zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht Offenbach, den Gerichtsdirektor Dr. Wilhelm Stoll zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht Alsfeld, den Gerichtsdirektor Dr. Otto Hartmann zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht Alsfeld, den Amtsrichter Dr. Heinrich Eise zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht Offenbach, den Amtsrichter Dr. Ewald Hainer zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht Alsfeld, den Amtsrichter Dr. Hermann Reber zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht Alsfeld, den Amtsrichter Dr. Adolf Jost zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht Wald-Richelbach ernannt. Der Großherzog hat am 22. Januar den Notar mit dem Amtssitz in Groß-Almshaus, Justizrat Adam Wolf auf sein Amt nach Unterzeichnung seiner treuen Dienste in den Ruhestand versetzt.

** Militärische Ausbildung der Jugend. Am Mittwochabend fanden turnerische und Bajonettübungen statt. Am Samstagabend hielt Stadtkommissar Dr. a. b. a. einen sehr interessanten Lichtbildervortrag über seine Reise in „Deutsch-Südwestafrika“. In dankenswerter Weise hatte Prof. Dr. A. n. g. seinen großen Vorrat hierfür zur Verfügung gestellt. Die prächtigen Lichtbilder wurden mit den passenden, mehr als 1 1/2 stündigen Ausführungen des Redners von den mehr als 100 jugendlichen Zuhörern von Anfang bis zum Schluß mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt und mit stürmlichem Beifall aufgenommen. Der Sonntag war für Führer und Jugendliche vollständig frei.

** Erziehungsangelegenheiten der Generallmannschaft. Was man von dem Krieg für ganz unbedenklich gehalten hat, ist durch die Macht der Verhältnisse zur Tatsache geworden: Im deutschen Berufsstande trittten Generalmannschaft wichtige Veränderungen der Volkserziehung, und sie machen 3. A. in Gießen, Posen und Hannover ihre Sache ganz vornehmlich. Wie dankbar die Lehrerschaft und die Wissenschaft, ja selbst die säkularisierten und säkularisierten Zivilgelehrten für dieses feste Ansehen sind, das zeigt sich mit jedem Tag mehr. Ja, es war vor dem Krieg ein großer Fehler, daß man die Erziehung fast ausschließlich als Sache der Schule betrachtete und die Forderungen der Volkserziehung im weiteren Sinne zu wenig beachtete. Während des Krieges treten diese Fragen mit mehr und mehr. Wenn die vertriebenen Generalmannschaft hier einsehen durchdringt, so ist dafür notwendig, daß die Lehrerschaft, die Wissenschaft, die säkularisierten und säkularisierten Zivilgelehrten in diesen ersten Tagen nicht aus der Hand, die durchdringt. Die verlorene deutsche Jugend kommt nicht von selbst. Wer draussen keinen Mann finden will, muß durch die nötige Schule erziehen sein; aber noch viel wichtiger ist gerade eben die Gewöhnung, der Gehörigkeit daheim in der Gemeinde. Mit der Erziehung in Familie und Schule allein ist es nicht getan. Es gibt auch eine Erziehung auf der Straße, in der Densität, in der mit der Flucht es vielfach im argen. In einer außerordentlich stark bedrängten Verarmung des Verbandes für Jugendwohlfahrt und Jugendfürsorge in Darmstadt am 7. Januar d. J. hielt der dortige Bürgermeister Müller einen Vortrag über die wichtigsten Aufgaben der öffentlichen Erziehung, und die Verarmung forderte mit ihm einmütig eine Eingabe an das Generalkommando zu Frankfurt a. M., in der diese Behörde ersucht wird, Maßnahmen zu treffen gegen das abscheuliche Verarmen jugendlicher Personen, gegen das Morden und Trinken, den Knechtschrei vor dem 16. Lebensjahr, gegen die Lohnmissetaten an Jugendlichen, die Schandthaten, den Verfall von Knechtschrei u. dergl. mehr. Seit Jahren tagte in Gießen eine ähnliche Verarmung, in der man die tatsächlichen Missetaten in der Jugendberichterstattung so eindeutig bekämpfte wie hier, und wie in Gießen, so ist man überall dabei, die öffentliche Erziehung, auf die so lange verzichtet worden ist, wieder zur Geltung zu bringen.

Salomon & Cie., Schulstraße 4

